

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Donnerstag (Vormittag), 11. Juni 2020 / Jeudi matin, 11 juin 2020

Direktion für Inneres und Justiz / Direction de l'intérieur et de la justice

85 2019.RRGR.303 Postulat 255-2019 Dütschler (Hünibach, FDP)
Baugesuchsverfahren beschleunigen

85 2019.RRGR.303 Postulat 255-2019 Dütschler (Hünibach, PLR)
Accélérer les procédures de demande de permis de construire

Präsident. Wir kommen zum letzten ordentlichen Traktandum dieser Session: Ein Postulat von Grossrat Dütschler, «Baugesuchsverfahren beschleunigen». Ziffer 1 ist zurückgezogen, bei Ziffer 2 würde die Regierung beantragen: Annahme, aber auch gleichzeitige Abschreibung. Das bestreitet der Postulant, und dafür hat er das Wort.

Peter Dütschler, Hünibach (FDP). Zu meiner Motivation: Als Geometer habe ich täglich mit Baugesuchen zu tun. Ich bin im Sandwich zwischen der Bauverwaltung der Gemeinde und dem Bauherrn. Meistens kommt zuerst der Bauherr und hat eine Frage, als nächster häufig auch der Nachbar, mit einer etwas anders gelagerten Frage, aber genau zum gleichen Objekt. Mir ist bewusst, dass die Anforderungen an ein Baugesuch im heutigen Dichtestress immer grösser werden – erst recht mit der Siedlungsentwicklung nach innen (SEin). Wenn etwas aufgrund einer baufreundlichen Betrachtung schneller bewilligt wird, könnte dies auch bedeuten, dass der Nachbar das Ganze mit einer Klage um ein Vielfaches verzögert. Es lohnt sich also nicht, am falschen Ort zu pressieren: langsam – es pressiert!

Mir sind Transparenz und Effizienz wichtig. Ich suche nach Möglichkeiten und Lösungen, Durchlaufzeiten in Baugesuchverfahren noch besser und schneller zu machen. Mein Postulat ist aus meinem Tagesgeschäft, aus Gesprächen mit Bauverwaltern und Bauherren entstanden. Punkt 1 mit den 30 Tagen tönt super. Wir hatten wirklich eine Zeitlang das Gefühl, jetzt haben wir die Lösung gefunden, und auch viele erfreuliche Rückmeldungen erhalten. In der Antwort zum Vorstoss von meinem Stadtpräsidenten Raphael Lanz (*M 083-2015*) – er wollte vereinfachen, ich beschleunigen – wurden diese 30 Tage schon beurteilt. Deshalb habe ich Punkt 1 zurückgezogen. Dieser Rückzug hätte etwas schneller geschehen können, damit Sie nicht ein Votum für nichts vorbereiten mussten, aber immerhin ist dieser Rückzug innerhalb von 30 Tagen geschehen.

Bei Punkt 2 bedanke ich mich für die positive Beantwortung und dass bereits 2 Beilagen im elektronischen Baugesuchsverfahren (eBau), «Rn Radon» und «Asb Asbest», bereits effizient als Anhang und nicht als Beilage überprüft werden, in die man zuerst alles einfügen muss. Darüber freue ich mich. Die Liste in meinem Vorstoss ist nicht aus der Luft gegriffen, und diese habe ich zusammen mit meinen Fachleuten gemacht, wie ich vorhin beschrieben habe. Deshalb sind wir der Meinung, man könnte noch ein wenig mehr von dieser Liste ... Sie ist auch nicht abschliessend, vielleicht gibt es noch andere Dinge. Deshalb möchten wir dort dranbleiben und bestreiten die Abschreibung. Mit der Antwort sind wir zufrieden.

Danke für Ihre Unterstützung und die Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen einen guten Sommer, einen schönen 1. August, und bleiben Sie gesund.

Präsident. Danke gleichfalls. – Das Wort hat Grossrat Peter Sommer für die FDP-Fraktion.

Peter Sommer, Wynigen (FDP). Wir diskutieren hier nur noch über Punkt 2. Die FDP wird Punkt 2 dieses Postulats zustimmen und die Abschreibung nicht unterstützen. Der Postulant spricht unserer Fraktion und insbesondere auch mir aus dem Herzen. Baubewilligungsverfahren werden immer umfangreicher und komplizierter. Diese Entwicklung hat man in den letzten Jahren eindeutig oder unmissverständlich verfolgen können. Die Unmenge von Beilagen führt auch dazu, dass sich die Bewilligungsverfahren unnötig verzögern und auch kostentreibend auswirken. Letztendlich muss nicht nur der Gesuchsteller die Beilagen zusammentragen und ausfüllen, sondern die eingereichten Unterlagen müssen auch von jemandem gesichtet und kontrolliert werden. Die FDP ist wie gesagt für Annahme und Nichtanschreiben dieses Punktes.

Wenn ich nun hier vorne stehe, gerade das Wort habe und als letzter Redner der Fraktion sprechen kann, möchte ich es nicht unterlassen, den Parlamentsdiensten und der Rathausverwaltung im Namen der FDP-Fraktion ganz herzlich für ihre Arbeit zu danken. Sie haben unter diesen nicht ganz einfachen Umständen hier vor Ort sehr gute Arbeit geleistet. Es hat uns an nichts gefehlt, und wir wurden im gewohnten Rahmen jederzeit gut bedient. Sie haben sicher auch hören können – oder haben zu hören bekommen –, was man alles viel besser oder anders hätte tun können. Wir von der FDP sagen: Sie haben das tiptopp gemacht und sagen: Vielen Dank. Als kleines Zeichen der Wertschätzung ist eine süsse Überraschung unterwegs, die Sie dann an Ihrem Arbeitsplatz in Empfang nehmen können. Wir hoffen, Sie an der nächsten Session – dann hoffentlich wieder in gewohnter Umgebung im Rathaus – wieder gesund und wohlauf anzutreffen.

Markus Wenger, Spiez (EVP). Vor ziemlich genau sechs Jahren hat die EVP-Fraktion einen fast gleichlautenden Vorstoss hier im Saal, respektive im Rathaus, zur Diskussion gebracht. Dieser wurde mit 172 Ja-Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Man hat in der Zwischenzeit auch Anstrengungen für diese Vereinfachungen unternommen; ich will dies anerkennen. Aber die Tatsache ist einfach auch, dass durch die Veränderungen in der Haustechnik und natürlich auch durch all die Veränderungen beim Verdichten, beim Bauen nach innen, dies auch wieder entsprechend Mehraufwand gebracht hat, und ich stelle auch fest, dass innerhalb der Baubehörden der verschiedenen Gemeinden grosse Unterschiede in der Bearbeitung und in der Zeitnähe bei der Behandlung dieser Baugesuche bestehen.

Die EVP-Fraktion wird diesen Vorstoss hier aufgrund dieser Erfahrungen annehmen und nicht abschreiben. Es ist wichtig, dass wir auch in der nächsten Zeit hinschauen, wie wir diesen Bauprozess vereinfachen können. Denn auch jetzt, gerade speziell in dieser Nach-Corona-Zeit, ist es wichtig, dass diese Investitionsvorhaben, die kommen, möglichst rasch umgesetzt werden können, damit sie bei unseren KMU rasch Arbeit geben. Deshalb bitte ich auch Sie, diesen Vorstoss anzunehmen, das Postulat anzunehmen und nicht abzuschreiben.

Auch ich möchte mich für die Diskussion hier in dieser Halle bedanken, für alles was geleistet wurde, und euch einen guten Sommer wünschen. Ich kann es aber nicht verkneifen zu sagen, dass mir doch in diesem Raum hier die Fenster ein wenig gefehlt haben. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion Grossrätin Marianne Dumermuth.

Marianne Dumermuth, Thun (SP). Wir wissen, dass Punkt 1 zurückgezogen wurde, und darüber sind wir auch sehr froh. Ich möchte Ihnen aber vielleicht noch eine etwas andere Sichtweise dieser Baubewilligungen oder überhaupt vom Bauen sagen. Bauen ist auch ein öffentlicher Akt. Bauen heisst nicht einfach, dass jener, der bezahlt, oder jene, die bezahlt, vor allem Recht hat. Baubewilligungen erteilen ist eine typische Service-public-Leistung. Das heisst, die Verwaltung die Baubewilligungen erteilt, wird mit Steuergeldern bezahlt. Das heisst dann aber auch wieder, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger darauf verlassen wollen, dass alle gleichbehandelt werden. Und dies heisst auch, dass es korrekt und rechtsstaatlich sein muss. Deshalb sind wir sehr froh, dass Punkt 1 zurückgezogen wurde, denn dieser grenzt an Willkür, und wir hatten den Eindruck, wenigstens ich hatte den Eindruck, das ist wirklich eine Idee aus der Privatwirtschaft, weil man in der Privatwirtschaft der Öffentlichkeit nicht immer Rechenschaft ablegen muss. Das ist eben anders; das ist eben ein Unterschied. Auch wenn die Verwaltung auch effizient sein will, hat sie gleichwohl ganz andere Rahmenbedingungen. So viel einmal grundsätzlich, und deshalb scheint es uns sehr gut, dass Punkt 1 zurückgezogen wurde.

Dann gibt es noch einen anderen Aspekt, wie man Baubewilligungen, Bauverfahren beschleunigen kann. Das kann ich aus meiner eigenen Erfahrung als frühere Gemeinderätin sagen. Man muss wirklich gut schauen, dass die Bauherren und Bauherinnen die Gesuche vollständig ausfüllen, denn es kommt einfach sehr häufig vor, dass man sie zurückweisen muss, und nachher geht es ziemlich lange, bis sie wieder reinkommen. Es geht wirklich darum, bei diesem Baubewilligungsverfahren alle Facetten anzuschauen und nicht einfach so eine rauszurücken. Wir können doch froh sein, dass wir in der Schweiz eine solch solide und verlässliche Verwaltung haben. Man könnte meinen, das Baubewilligungsverfahren gehe ewig lange. Aber manchmal habe ich auch ein wenig den Eindruck, dies sind subjektive Erlebnisse, die der Statistik nicht ganz standhalten.

Nun sage ich noch etwas zu Punkt 2: Punkt 2 unterstützen wir, aber wir schreiben ihn auch ab, denn wir haben den Eindruck, dies sei eine Daueraufgabe. Wir haben so viel Vertrauen in die Verwaltung, dass sie immer aktuell die Anpassungen machen kann, die in ihrer Verantwortung sind, wo

es keine Änderung des Dekrets über das Baubewilligungsverfahren (Baubewilligungsdekret, BewD) braucht, und jetzt zusammen mit diesem eBau habe ich auch gehört, dass Ballast abgeworfen wird, dass überprüft wird, was wirklich nicht mehr nötig ist. Deshalb: Aus all diesen Gründen nehmen wir Punkt 2 an, aber schreiben ihn gleichzeitig auch ab.

Vielen Dank und vielen Dank auch für die ganze, gute Zeit hier in dieser Halle, und ich wünsche Euch einen guten Sommer. Das kann man so machen, wenn man als letzte Sprecherin kommt.

Präsident. Ich habe noch nicht abgestellt, Marianne. (*Heiterkeit / Hilarité*) – Für die BDP-Fraktion Grossrat Matthias Matti.

Matthias Matti, Gelterfingen (BDP). Werter Präsident, eigentlich wollte ich sagen, liebe Regierungsrätin, aber ich sehe sie gerade nirgends. Werte Kolleginnen und Kollegen. Die BDP-Fraktion bedauert ganz leise, dass aus diesem Postulat ein «Postulätchen» geworden ist. Ich wollte Frau Regierungsrätin eigentlich hier von Verwaltungsangestelltem zu Verwaltungsangestellter Auge in Auge sagen, dass auch ich zwischendurch solche Antworten gebe und dies für einen Monopolbetrieb, wie es halt eine Verwaltung auch ist, relativ einfach ist. Die Kunden können nicht einfach nebenan zum Nächsten rennen und etwas zu einem besseren Preis oder zu einem besseren Service beziehen.

Es geht nicht, gibt es eigentlich aus unserer Sicht nicht. Hätte nämlich die Industrie wie die Verwaltung Mühe mit Innovationen, so wäre es mir heute nicht möglich, mit einem Fernseher, einem Radio, einem Navigationsgerät, einem Computer vor Ihnen zu stehen und über die Herausforderungen der Verwaltung zu sprechen. Das kleine Ding hätte in einem Transporter nicht genügend Platz. Deswegen wünscht sich die BDP-Fraktion, dass sich auch die Verwaltung den Herausforderungen der Zeit stellt und versucht, Prozesse und Abläufe bei den Baugesuchen mittels Innovationen zu verbessern. Die kundenfreundliche BDP-Fraktion dankt der Direktion, dass sie einzelne, unnötige Beilagen bereits herausgenommen hat, und unterstützt Punkt 2 ohne Abschreibung einstimmig.

Von unserer Seite, von unserer Fraktion einen ganz grossen Dank an die Parlamentsdienste, die diese Sitzung hier ermöglicht haben und uns eine gute Zeit ermöglichen konnten.

Thomas Gerber, Hinterkappelen (Grüne). Ich spreche nur zu Punkt 2, weil Punkt 1 zurückgezogen ist. Ich möchte Sie kurz bei zwei Dokumenten aufmerksam machen, was es heisst, wenn man ein Baugesuch einreicht. Ich mache dies ab und zu. Ich hatte jetzt auch gerade wieder ein Baugesuch am Laufen und die geforderten Formulare alle ausgefüllt. Ich spreche nun vom Asbest. Wenn man ein solches Formular unterschreiben muss, geht einem manchmal plötzlich durch den Kopf: Oh, 1965 wurde es gebaut. Womit wurde dort wohl überall gebaut? Und dann geht man, wenn man die Unterschrift unter dieses Formular gesetzt hat, noch in Gedanken durch, ob es nicht an einem Ort noch Asbest haben könnte.

Und zum zweiten, auch auf der Liste, das Abfallkonzept: Das ist auch wieder mit Asbest. Wenn Sie asbesthaltige Dinge haben, müssen Sie diese irgendwo lagern. Das Problem dieser Asbestfasern ist, dass sie eine Fallgeschwindigkeit von 2 Metern in 24 Stunden haben. Das heisst, wenn Sie Asbestfasern in einer Wohnung haben, wenn Sie etwas herausreissen – ein Plättli oder so –, werden diese Asbestfasern frei und Sie bringen diese nie mehr aus diesen Räumen heraus. Also: Sie vergiften sozusagen noch die Mieter, die später hineinkommen. Deshalb ist dies absolut wichtig und immer wieder in Erinnerung zu rufen.

Entschuldigung, dass ich da jetzt weiter ausholen musste, aber ich habe Ihnen an diesem Beispiel erklären wollen, wie wichtig dies ist. Sicher ist es im Zusammenhang mit eBau richtig, dass man dort auch Vereinfachungen sucht und dass dort die zwei erwähnten Formulare einfach auch schon drin sind. Das hilft sicher sehr viel.

Wir Grünen nehmen Punkt 2 an, aber schreiben ihn zugleich ab, weil wir es wichtig finden, dass diese Formulare weiter drinbleiben, denn es gibt noch einen weiteren Punkt, und zwar möchte man dies ja alles mit Selbstdeklaration machen können. Aber wenn wir auf der Verwaltung immer Personal sparen und Personal abbauen, kann es einfach nachher nicht sein, dass man dort zu wenig Zeit hat, um zwischendurch eine Stichprobe zu machen. Deshalb ist es wichtig, dass wir dies abschreiben, und ich habe das Gefühl, die Regierung ist da auf gutem Wege.

Weil meine Vorredner auch alle gedankt haben, möchte ich auch allen zusammen dafür danken, dass wir diese Session hatten, und ich sage: Es war cool – in zwei Bedeutungen dieses Worts. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Präsident. Du kannst gerne einmal hier vorne sitzen, bei den Heizstrahlern. Dann siehst du es etwas anders. (*Heiterkeit / Hilarité*) – Das Wort hat Samuel Kullmann für die EDU-Fraktion.

Samuel Kullmann, Thun (EDU). Die EDU-Fraktion dankt Peter Dütschler für diesen Vorstoss. Auch uns ist es ein Anliegen, dass das Baugewerbe gefördert werden darf, soweit das irgendwie geht und es sinnvoll ist. Wir finden, der Vorstoss ist sehr sinnvoll, dass da eine Dauerüberprüfung stattfindet. Was ist wirklich noch nötig von diesen Beilagen? Was kann allenfalls noch später nachgereicht werden? In diesem Sinne wollen wir das sicher annehmen, schreiben aber auch nicht ab, im Sinne eines Dauerauftrags an Regierung und Verwaltung. Nicht weil wir dort ein grosses Misstrauen haben, aber einfach um zu signalisieren, dass wir dies als Dauerauftrag sehen, gerade in der Zeit der Umstellung auf immer mehr eGovernment. Wir haben es in der Antwort gelesen mit eBau, dass man dort immer ein Auge darauf hält. Wir trauen es der Verwaltung durchaus zu, dass sie dort dranbleibt. In diesem Sinne nicht als Misstrauen, sondern einfach mit einem Dank an die Verwaltung, dass sie dort dranbleibt, und die Regierung werden wir den Vorstoss annehmen und nicht abschreiben.

Und wenn ich das Wort «Dank» verwendet habe, kann ich mich absolut anschliessen. Für uns war es eine gute Erfahrung. Wir sind dankbar, haben wir diese Session so durchführen können, und ich möchte auch gleich allen danken, die jetzt nicht namentlich erwähnt wurden, weil es doch auch einige mehr gebraucht hat, die dies einfach im Hintergrund ermöglicht haben. Es ist kostbar, haben wir die Session hier durchführen können. Es ist kostbar, diese Demokratie, die wir haben, und ich danke Ihnen allen für die Debatten, die wir hatten. Bei den Juden sagt man: Nächstes Jahr in Jerusalem. Und wir sagen: In der nächsten Session hoffentlich wieder im Rathaus. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Patrick Freudiger, Langenthal (SVP). Für die SVP-Fraktion sind speditive und unbürokratische Baubewilligungsverfahren wichtig – und zwar innerhalb wie auch ausserhalb der Bauzone. Wir sind der Überzeugung, dass der Kanton Bern hier noch Verbesserungsbedarf hat. Die Baubewilligungsverfahren gehen zu lange, und zwar nicht einfach nur, weil es Einsprachen geben kann, sondern namentlich, weil die Amts- und Fachberichte bisweilen zu lange auf sich warten lassen oder weil vielleicht auch der notwendige Pragmatismus manchmal ein wenig fehlt.

Nun haben wir aber nur noch Punkt 2. Ich werde mich konkret auch nur zu Punkt 2 äussern. Die SVP-Fraktion unterstützt dieses Anliegen. Wir unterstützen die Abschreibung nicht. Die Antwort, weshalb wir es nicht unterstützen, gibt letztlich die Regierung selber. Sie hält in ihrer Antwort fest, ich zitiere: «Der Regierungsrat wird aber laufend prüfen, insbesondere im Rahmen des elektronischen Baubewilligungsverfahrens (eBau), ob auf weitere Beilagen und Formulare verzichtet werden kann». Wir freuen uns, dass die Regierung diesen Dauerauftrag erkannt hat. Wenn man aber schon von Regierungsseite festhält, dass dies ein Dauerauftrag ist, dann kann man logischerweise nicht abschreiben. Deshalb werden wir auch nicht abschreiben, und danken Ihnen, wenn sie dies ebenso tun.

Und zum Schluss, wo ich wirklich der letzte Redner bin, zumindest in diesem Geschäft, möchte ich auch im Namen der SVP-Fraktion herzlich für diese doch alles in allem problemlose Durchführung der Session danken: besonderen Dank insbesondere an die Ratsführung und an die Parlamentsdienste. Ich glaube, es ist nicht selbstverständlich, dass wir das so durchführen konnten. Trotzdem freuen wir uns, wenn wir nächstes Mal wieder im Rathaus tagen können. Danke für die Aufmerksamkeit.

Präsident. Der Postulant will das Wort nicht mehr ergreifen. Deshalb übergebe ich es nun gerne an die Regierungsrätin, Frau Allemann.

Evi Allemann, Direktorin für Inneres und Justiz. Ich kann es relativ kurz machen. Ich bin froh, dass Sie Punkt 1 zurückgezogen haben. Dieser hätte wahrscheinlich wenig gebracht im Sinne einer Verfahrensbeschleunigung. Ich kann festhalten, dass es dem Regierungsrat, aber auch mir persönlich ein grosses Anliegen ist, dass die Planungs- aber auch Baubewilligungsverfahren, und hier geht es um das zweite, möglichst unkompliziert und schnell durchgeführt werden können. Die Ausgangslage auf gesetzlicher Ebene ist komplexer geworden. Die Raumplanung bietet verschiedene Herausforderungen, und trotzdem können wir daran arbeiten, dass diese Verfahren schlank sind, dass diese Verfahren nicht mit unnötigen Formularen belastet sind. Dies haben wir – glaube ich – auch in unserer Antwort darlegen können, dass wir bereit sind, laufend zu überprüfen, was wirklich nötig ist, und was nicht mehr zwingend ist. Wir haben auf zwei bereits verzichtet. Ich kann mir gut vorstellen,

dass weitere folgen werden. Insofern ist es auch nicht so entscheidend, ob Sie abschreiben oder nicht; so oder so bleiben wir an diesem laufenden Auftrag dran.

Präsident. Damit kommen wir zur letzten Beschlussfassung dieser Session: Traktandum 85, ein Postulat von Grossrat Dütschler, «Baugesuchsverfahren beschleunigen». Wir befinden über die Ziffer 2: Wer die Ziffer 2 als Postulat annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.303; Ziff. 2)

Vote (2019.RRGR.303 ; ch. 2)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 129

Nein / Non 6

Enthalten / Abstentions 2

Präsident. Sie haben die Ziffer 2 dieses Postulats angenommen, mit 129 Ja- gegen 6 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Wir befinden über die Abschreibung der Ziffer 2: Wer die Ziffer 2 abschreiben will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.303; Ziff. 2; Abschreibung)

Vote (2019.RRGR.303 ; ch. 2 ; classement)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 49

Nein / Non 89

Enthalten / Abstentions 1

Präsident. Sie wollen die Ziffer 2 nicht abschreiben, mit 49 Ja- zu 89 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung. Damit sind wir am Ende der Traktandenliste angelangt.

Verabschiedung von Mitgliedern des Grossen Rates

Hommages à des membres du Grand Conseil démissionnaires

Präsident. Ich bitte alle Ratsmitglieder noch ein letztes Mal, wenn möglich an ihre Plätze zurückzukehren. Man sagt so schön: Alles hat seine Zeit. Und nun ist es Zeit, Abschied zu nehmen und Zeit, Danke zu sagen. Das fällt einem manchmal ein wenig einfacher und manchmal fällt es einem auch ein wenig schwerer. Wir verabschieden heute 41 Jahre Parlamentserfahrung, verteilt auf drei Köpfe. Das ist beeindruckend.

Ueli Frutiger, Oberhofen (BDP)

Ich verlese das Demissionsschreiben vom Grossrat Ueli Frutiger: «Sehr geehrter Herr Grossratspräsident. Nach zehn Jahren politischem Engagement im Grossen Rat möchte ich hiermit meine Demission auf den 30. Juni 2020 einreichen und einem jüngeren unverbrauchten Kollegen Platz machen. – Als engagierter und interessierter Politiker fällt mir dieser Schritt nicht leicht. Es ist jedoch an der Zeit, auch für die Zukunft Ausschau zu halten und mich dem dritten Lebensabschnitt zu nähern. –Mit der Tätigkeit im Grossen Rat und in der BaK konnte ich mein Wissen jederzeit einbringen. Ich durfte aufgrund der sehr guten, kollegialen Zusammenarbeit unter den Ratskollegen immer an zukunftsorientierten Lösungen mitarbeiten. Durch diese gute Zusammenarbeit und das soziale Verhalten im Grossen Rat erfuhr ich grosse, gegenseitige Unterstützung auch bei schweren Aufga-

ben und Lösungsfindungen. – An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen im Grossen Rat, dem Regierungsrat und den Mitarbeitenden des Parlamentsdienstes sowie allen kantonalen Stellen, die mit dem Grossen Rat in Verbindung stehen, für die gute Zusammenarbeit bedanken und wünsche allen alles Gute und gute Politik in der Zukunft. Freundliche Grüsse. Ulrich Frutiger.»

Lieber Ueli, «Ein Grossrats-Leben für die BaK und für die BaK-Themen»: So könnte man deinen Laufgang hier im Grossen Rat umschreiben. Eingetreten bist du nach den Wahlen 2010, am 1. Juni, und in den ersten 4 Jahren hast du in rund 15 Ad-hoc-Kommissionen Einsitz genommen: Wasserbaugesetz, Wasserstrategie, Energiegesetz, Bern erneuerbar, Wassernutzungsgesetz. Es hat sich hier etwas abzuzeichnen begonnen. Auch wenn man die Liste der Vorstösse durchgeht, die du eingereicht oder miteingereicht hast, erkennt man einen roten – oder vielleicht sollte ich eben besser sagen, einen blauen Faden: Wassernutzung, Quellwasser, Wasserkraft, aber auch Raumplanung, Arealentwicklung, kantonale Bauvorhaben oder vielfältige Energiethemen; BaK-Themen eben im richtigen und guten Sinne. Seit 2014 warst du nun in der BaK und hast dort deine Ziele konsequent mitverfolgt.

Gegen aussen, und im Besonderen auch hier im Rat, schien es mir, dass dir «aufgeregt sein» ziemlich fremd ist. Aber anscheinend täuscht das, habe ich mir sagen lassen. Du könntest nämlich ganz schön beharrlich sein, habe ich vernommen: nachfragend, hinterfragend. Und deine Rolle in der BDP-Fraktion sei dann ja nicht zu unterschätzen, trugen mir einige zu.

Ein oder zwei Beispiele: Dass sich die BDP in der Frage der Energiewende so positionierte, wie es gelaufen ist, sei eben nicht zuletzt dir und – eben – deiner Beharrlichkeit zu verdanken. Geradezu eine absolut tragende Rolle hättest du bezüglich der Horizonterweiterung der Fraktion eingenommen, hat man mir gesagt. Du seist zu grossen Teilen für diverse Reisen der Fraktion verantwortlich gewesen. Da schaut natürlich etwas obenauf: Togo – Sie haben es richtig gehört. Togo in Westafrika, dort kommt deine Frau her. Dies nennt man eine Horizonterweiterung. Welche Fraktion war schon einmal so weit weg auf einem Fraktionsausflug? Gut, dieser dauerte auch etwa 10 oder 14 Tage. Oder auch Bordeaux und Burgund: Gegenden, die der Horizonterweiterung in mehreren Dimensionen dienen können. Burgund und Bordeaux – kein Wunder, schliesslich stammst du ja aus der bekannten Weinbaugemeinde Oberhofen. Und diese kann es noch lange aufnehmen mit Nuits-St. Georges, Chassagne-Montrachet oder St. Emillion oder so.

«Item», hat vorhin jemand gesagt, «item». Ich wünsche dir im Namen des Grossen Rates herzlich alles Gute für die Zukunft. Ich danke dir für den Einsatz zugunsten unseres Parlaments, des Kantons Bern und der Allgemeinheit. Und noch etwas ganz zum Schluss: Prüfe doch weiterhin Wasser, in Zukunft, in den diversen Brunnen von Oberhofen, wie du dies immer machst, aber vielleicht jetzt dann vermehrt auch noch im einen oder anderen Glas Wein. Dieses Wasser kannst du auch prüfen. Alles Gute, Ueli! *(Die Anwesenden erheben sich zu anhaltendem Applaus. / L'assemblée se lève pour une longue ovation.)*

Vania Kohli, Bern (BDP)

Ich habe Ihnen das Rücktrittschreiben von Grossrätin Vania Kohli zu verlesen: «Liebes Präsidium. Ich trete auf Ende August als Mitglied dieses Parlaments zurück und bitte um diesbezügliche Kenntnisnahme. Im Rat war ich nie die Frau der langen Voten. Die Redezeit habe ich in meiner Amtszeit nicht einmal ausgeschöpft. – In Erinnerung bleiben mir aus den vergangenen zehn Jahren vor allem der Einsatz für das neue Kirchengesetz, ein Schlagabtausch mit lateinischen Zitaten und mein Reimversuch über die Menstruation. Wenn mir eine Sache wirklich am Herzen lag, so habt Ihr das alle gemerkt. *(Der Präsident bestätigt dies mit einem Ja. / Le Président confirme par un oui.)* Dies zumindest meine Wahrnehmung. – Auch mein Rücktrittschreiben beschränkt sich aufs Wesentliche: also auch bewusst keine Ratschläge. Aber auch ich gehe nicht ohne zu danken: all denen, die mich mochten. Ich habe es gespürt und danke dafür. Monika, Roland und allen anderen der Rathausverwaltung, inklusive ihrem höchsten Chef, dem Staatsschreiber: Ihr seid mir ans Herz gewachsen. Den Parlamentsdiensten: Danke für die Unterstützung. Dem SAK-Sekretariat und speziell Christina Bundi: Eure Kompetenz habe ich ausserordentlich geschätzt. Den Übersetzerinnen: Un grand merci pour votre superbe travail.

Mein Sitz geht nun weiter an ein Eigengewächs. Ich hoffe, dass Ihr ihm so begegnet, wie Ihr auch mir begegnet seid. Ich grüsse herzlich und wünsche allen gute Gesundheit. Vania Kohli.»

Liebe Vania, eingetreten bist auch du nach den Wahlen 2010. Und wenn ich vorhin bei der Verabschiedung von Ueli gesagt habe oder mich an etwas angelehnt habe, könnte ich bei dir sagen: «Ein Leben für die Stimmzählenden» und eines für die SAK. Vielen bist du als «Flügel rechts» aufge-

fallen. Vielleicht ist ja eine Beschreibung aus der Welt des Fussballs für dich gar nicht so unzutreffend: Immer und auch heute sitzt du aus Sicht der Parlamentsmitglieder vorne rechts und notierst eifrig die Ergebnisse. Im Rathaus immer mit einem Drucker bewaffnet, umtriebig am Eingeben und schwups, hat man die Namenslisten der Abstimmungen bereit – manchmal versehen mit dem einen oder anderen Kommentar, wenn man sie holen ging.

Seit 2014, und damit von Anfang an, warst du in der SAK, und ich finde, das war eine stimmige Kommission für dich: thematisch sehr breit aufgestellt, wie du. Wenn ich nämlich die Liste der knapp 40 Vorstösse durchgehe, die du gemacht oder mitgemacht hast, spiegelt das dich ebenfalls. Heute zum Beispiel der Elternurlaub, dieser ist früher schon einmal gekommen. Berner Fachhochschule (BFH), keine Kürzung der Bundesmillion, Beherbergungstaxen, Käfigturm, Kinder- und Jugendhilfe, Reorganisation Direktionen und so weiter und so weiter. Oder ganz, wirklich ganz grob zusammengefasst: Bildung, Kultur – Kultur, das haben Sie heute wieder gesehen, hat den Tatbeweis erbracht, mit ihrem Gedicht – Bildung, Kultur und Bern, Stadt Bern, Region Bern oder Kanton Bern oder Burgergemeinde Bern – Hauptsache einfach: Bern. Und das sec und klar. Und kurz. Es ist so, wie du in deinem Demissionsschreiben festgehalten hast. Es hat dir wohl nie eine Ratspräsidentin oder ein Ratspräsident das Mikrofon abstellen müssen. Deshalb habe ich noch erwähnt, dass du heute acht Minuten gehabt hättest. Du hast eine Minute und zwei Sekunden gebraucht.

Liebe Vania, erlaube mir zum Schluss noch zwei ganz persönliche Bemerkungen. Du hast mir gesagt – und zwar mehrmals –, dass du eine kurze Verabschiedung wünschst. Dein Wunsch sei mir Befehl. Aber zwei Bemerkungen: Wenn ich vorhin bei Ueli sagte, dass ihm «aufgeregt sein» fremd gewesen sei, ist dies bei dir – (*Heiterkeit / Hilarité*) – ja, sagen wir doch, sprechen wir lieber vom südlichen Temperament, das du glücklicherweise nicht immer verbergen konntest, das ich schätze und das dich letztlich eben auch auszeichnet.

Und noch etwas, liebe Vania, möchte ich erwähnen, denn dies hat mich am meisten beeindruckt. Wir kennen uns doch auch schon einige Jahre, es hat mich am meisten beeindruckt, nämlich deine absolute Neutralität. Ja, deine Neutralität. Neutralität im Fussball insbesondere, denn dir ist es nämlich immer im neutralen Sinne egal, gegen wen YB gewonnen hat. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Liebe Vania, ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute. Auch dir danke ich im Namen des Grossen Rates bestens für deinen Einsatz zugunsten unseres Parlaments, des Kantons Bern und der Allgemeinheit. Mach's gut, Vania, ciao! (*Die Anwesenden erheben sich zu anhaltendem Applaus. / L'assemblée se lève pour une longue ovation.*)

Samuel Leuenberger, Trubschachen (BDP)

Und zur dritten Verabschiedung verlese ich Ihnen das Rücktrittsschreiben von Samuel Leuenberger: «Rücktritt aus dem Grossen Rat des Kantons Bern. Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen.» – Nun kommt Juristendeutsch. – «Hiermit erlaube ich mir, Ihnen meinen Rücktritt aus dem Grossen Rat des Kantons Bern per 30. Juni 2020 anzuzeigen. (*Heiterkeit / Hilarité*) Für Ihre stets kollegiale und freundliche Zusammenarbeit bedanke ich mich und wünsche Ihnen, Herr Präsident, und Ihnen, geschätzte Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen, weiterhin viel Erfolg und Freude in Ihrer politischen Arbeit. Freundliche Grüsse, Samuel Leuenberger.»

Ziemlich sec, nicht wahr: tac, tac. Ich musste ein wenig Schmunzeln. Ich bin nicht Jurist, vielleicht merken Sie es. Samuel, auch du hast ebenfalls um eine kurze Verabschiedung gebeten, da du etwa zwischendurch etwas nahe am Wasser gebaut seist. Auch hier sei mir dein Wunsch – Wunsch. Wenn nämlich jemand seit 1999 in diesem Rat sitzt, kann man ihn nicht kurz und mit ganz wenigen Worten verabschieden. Dies geht nicht. Nein.

Offiziell eingetreten bis du am 28. Dezember 1999, als 25-jähriger Jungspund. Aber darauf komme ich dann noch. Du wirktest von 2000 bis 2013 in knapp 30 Ad-hoc-Kommissionen mit: Pensionskassengesetz oder die Parlamentarische Untersuchungskommission zur Bernischen Lehrerversicherungskasse (BLVK), Kommission zur Justizreform, Gesetz über Handel und Gewerbe (HGG) – da hattest du wohl gerade ein Déjà-vu letzte Woche oder diese Woche – Stimmrechtsalter 16, Bern erneuerbar, Regierungsreform und so weiter und so fort.

Du hast rund 60 Vorstösse eingereicht oder miteingereicht. Du warst 2006 bis 2010 Vizepräsident der JuKo. Du hast alle vier Jahre die vollständigen Richterwahlen durchgeführt, super durchgeführt – das kann man wirklich sagen – und moderiert. Das ist nämlich nicht nur politisch, sondern insbesondere auch logistisch eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Und du hast auch gezeigt, dass man nicht zwingend in einer ständigen Kommission sitzen muss, um in diesem Rat eine gewichtige Rolle spielen zu können. Du warst nämlich seit 2014 *nicht* in einer ständigen Kommission und hast

dich aber gleichwohl hier in der einen oder anderen Form einbringen können, und hast dies auch getan. Ich könnte noch lange aufzählen: Ich habe seitenweise ausgedruckt, was du alles eingereicht und gemacht hast. Aber eben hier sei mir dein Wunsch wirklich Befehl, denn deine Grossratsfiche ist seitenlang.

Deshalb erlaube ich mir bei dir vielleicht noch ein wenig persönlichere Worte, denn schliesslich kennen wir uns schon viele, viele Jahre, und dies nicht nur wegen des Grossen Rates. Ich habe deine Voten immer sehr aufmerksam verfolgt und auch geschätzt. Sie waren präzise, vielleicht wie vorhin dein Rücktrittsschreiben, präzise, manchmal nicht so kurz wie das Rücktrittsschreiben, manchmal waren sie auch sehr wortgewaltig. Gut, du hast auch einen imposanten Resonanzkörper, dann ist das wirklich noch wortgewaltig. Wortgewaltig ja, im politischen Austausch und noch viel mehr im persönlichen Gespräch aber warst du immer zugänglich für Argumente, und dies schätze ich wie gesagt sehr. Und Austausche hatten wir einige, manchmal auch bei einem Bier – oder auch bei zweien.

Deswegen möchte ich hier noch zwei Geschichten – vielleicht sind es auch Anekdoten – zu Samuel erzählen. Ich habe gesagt: Jungspund mit 25 Jahren. Als Herr Leuenberger in der Januarsession 2000 ins Rathaus einmarschierte, hat er dies nämlich nicht mit Pauken und Trompeten gemacht, sondern mit einem Fass Bier. Am Ende des ersten Sessionsnachmittags gab es nämlich unten, sekundiert von den Mitgliedern seiner Studentenverbindung Berna Bernensis, einfach einmal ein Bier. Und damit ist Samuel sehr schnell mit sehr vielen sehr gut in Kontakt gekommen. *(Heiterkeit / Hilarité)*

Nachher hat er sich dann dieser Kontaktpflege noch intensiver gewidmet. Es gibt – und nun lüfte ich hier ein kleines Geheimnis – in diesem Grosser Rat eine Vereinigung, die nicht so bekannt ist. Dafür ist sie umso mächtiger – meint sie jedenfalls. Es gibt nämlich die Vereinigung der aktiven und ehemaligen Mitglieder des Grossen Rates und des Regierungsrates, die Farben tragen: also Studentenverbindungsmitglieder. Ich lese Ihnen einige Namen vor – nur von ehemaligen, damit ich niemand zu fest ins Rampenlicht rücke. Aber ich kenne dort auch zwei oder drei: Michael Aebersold, Matthias Tromp, Peter Brand, Urs Gasche, Adrian Wüthrich, Lorenz Hess, Adrian Kneubühler. Es fällt Ihnen vielleicht auf: Es geht über viele Parteien, dieses Klübchen. Das hat Samuel immer sehr eng begleitet. Er hat für Termine gesorgt, er hat manchmal auch nachgefragt: «Bürschтели, du kommst dann auch wieder.» Und in diesem Klub hat man immer unglaublich gross debattiert. Man hatte Lösungen für Gesetze, eigentlich für fast alles. Man hat Regierungsratskandidaturen aufgebaut oder zerstört. Das Problem war nur: Man hat es am anderen Tag nicht mehr so genau gewusst. *(Heiterkeit / Hilarité)* Samuel, das war zu grossen Teilen auch dein Verdienst, dieser augenzwinkernde Klub. Dieser trifft sich zwischendurch, und ich freue mich, wenn wir dich dort auch in Zukunft immer wieder sehen dürfen.

Ich danke dir herzlich für deinen Einsatz für dieses Parlament in all diesen Jahren, herzlichen Dank für deinen Einsatz zu Gunsten des Kantons Bern und der Allgemeinheit. Mach's gut, alles Gute, Sämu! *(Die Anwesenden erheben sich zu anhaltendem Applaus. / L'assemblée se lève pour une longue ovation.)*

Präsident. Zum Schluss möchte ich nach diesen Vorabschiedungen auch Dank aussprechen. Ich danke zuerst meinen beiden Co-Präsidenten für die tolle Unterstützung und für die Zusammenarbeit. Merci beaucoup, Hervé. Vielen Dank, Martin. Ich glaube, wir haben gut zusammenarbeiten können. Dann möchte ich mich dem Dank der Fraktionen an alle anschliessen und den Dank an all die Leute weitergeben, die vor und hinter der Kulisse zum Gelingen dieser Session beigetragen und ermöglicht haben, dass wir uns hier in diesem Rahmen treffen konnten. Ein Teil der Personen ist im Saal, ein Teil ist nicht im Saal. Ich bitte jene, die anwesend sind, dann vielleicht schnell aufzustehen oder schnell ein Zeichen zu geben, damit Sie auch die Gesichter jener sehen, die uns die letzten beiden Wochen hier ermöglicht haben, und es möglich machten, dass wir sämtliche Geschäfte sehr gut durchbringen durften.

Ich beginne bei den Parlamentsdiensten. *(Die Anwesenden der Parlamentsdienste haben sich in einer Ecke des Saals aufgestellt. / Les personnes présentes des Services parlementaires se sont placées dans un coin de la salle.)* Konnten Sie sich nicht noch weiter weg aufstellen, ganz, ganz weit hinten? Sie sehen dort Claudia Himmelreich, Christina Bundi, Sandra Lagger, Aline Oberer und Lilian Stähli, Reto Clavadetscher, Nicole Aeby, Manuela Zürcher, Samuel Gerber. Nicht im Saal sind Maria Leban und Sevim Ibraimoska. Ich danke allen Protokollistinnen, heute anwesend Sonja Riser. Also: An all die Leute von den Parlamentsdiensten: vielen, vielen Dank. *(Die Anwesenden erheben sich zu anhaltendem Applaus. / L'assemblée se lève pour une longue ovation.)*

Vielleicht klatschen wir am Schluss noch für alle, denn meine Liste ist noch lang. dies zeigt auch die Komplexität an, die es brauchte, damit wir uns hier treffen konnten. Ich bitte Sie: Wir ehren und klatschen am Schluss alle miteinander. – Für die Rathausverwaltung und die Staatskanzlei ist dies Marcel Rufener, Roland Schneeberger, Christine Zimmermann, Martin Grütter, Monika Müller, Christian Hofer, Marc Chalverat, Roger Schnyder, und vom Kantonalen Amt für Informatik (KAIO) Tobias Gloor. Als Dolmetscherinnen haben gewirkt: Marie-Claire Blarer, Valérie Gautier, Isabel Maurer, Natascha Muther, Nicole Peyer und Pia Schell.

Und jetzt sind sie wieder im Saal: die Ton-, Licht- und Bildregie, nachher die Bernexpo. Ohne diese wäre ebenfalls nichts gegangen. Ich beginne bei Ton, Licht und Bild: Yves Staub, Sven Kräuchi, Boris Kotting, Esra Thormann, Maurice Zbinden. Von der Bernexpo: Michael Stocker, Sylvia Bürki, Bernhard Flora, Simon Krieg und allen ihren Mitarbeitenden, die wir jetzt gerade nicht sehen.

Bei der Kaserne und beim Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (BSM): Familie Stadler und ihren Mitarbeitenden, Philippe Schaffner vom BSM und die Leute draussen von der Securitas.

Und, last but not least: Einen habe ich noch nicht aufgezählt, er sitzt hier nebenan – unser Generalsekretär Patrick Trees. Im Militär würde ich sagen: Saubere Stabsarbeit geleistet. Er hat als «General-Integrator» alle Fäden zusammengekommen und dies hier zum Erfolg geführt. Ihnen allen, lieber Patrick, Ihnen allen: vielen, vielen Dank. *(Die Anwesenden erheben sich zu anhaltendem Applaus. / L'assemblée se lève pour une longue ovation.)*

Und nun selbstverständlich noch Ihnen, liebe Grossrätinnen und Grossräte: Ich habe mir in meiner Antrittsrede erhofft und habe Ihnen das auch ans Herz gelegt, dass man ein wenig Gelassenheit walten lässt, ein wenig Ruhe und Disziplin. Ich glaube, das ist uns sehr gut gelungen. Sie haben es gemerkt, die Ambiance hier war sehr konstruktiv. Wir haben die Geschäfte wirklich gut behandeln können, und – es fällt mir vielleicht jetzt auf, aber Hannes Zaugg würde dies sehr wahrscheinlich auch unterschreiben –: Es war also schön ruhig. Ob dies im September immer noch so ist, wissen wir noch nicht. Ich habe es schon einmal angekündigt: Wir warten jetzt die Entscheide des Bundesrates am 24. Juni ab und werden dann je nachdem bald einmal Präsidiumssitzung und wenn nötig eine ausserordentliche Bürositzung Anfang Juli machen, sodass wir Ihnen möglichst rasch Klarheit verschaffen können, wie es mit der Herbstsession weitergeht.

Das wäre es gewesen. Auf Wiedersehen miteinander, einen schönen Sommer – einen schönen Sommer in unserem Ferienkanton Bern. Wir haben ja die Urlaubsparadiese gerade vor der eigenen Haustüre. Bleiben Sie doch hier, und vor allem: Bleiben Sie gesund! Auf Wiedersehen miteinander und alles Gute. *(Der Präsident läutet die Glocke. / Le président agite sa cloche.)*

(Applaus / Applaudissements)

Schluss der Sitzung und der Session um 11.45 Uhr. /

Fin de la séance et de la session à 11 heures 45.

Die Redaktorinnen / Les rédactrices

Sonja Riser (de)

Ursula Ruch (fr)